

# Sonne, Mond und Sterne

Ausstellung im Palais Liechtenstein – Konzeption von Thomas Ernst Wanger aus Schaan

**FELDKIRCH: Am Dienstag, den 7. Dezember um 20 Uhr wird im Palais Liechtenstein in Feldkirch eine Ausstellung unter dem Titel «Sonne, Mond und Sterne» eröffnet, die sich mit dem astronomischen und künstlerischen Lebenswerk von Eugen Steck (1902–1985) befasst. Sie ist vom 8. Dezember bis zum 16. Januar 2000 zu sehen. Konzipiert und mitgestaltet wurde die Ausstellung von Thomas Ernst Wanger aus Schaan.**

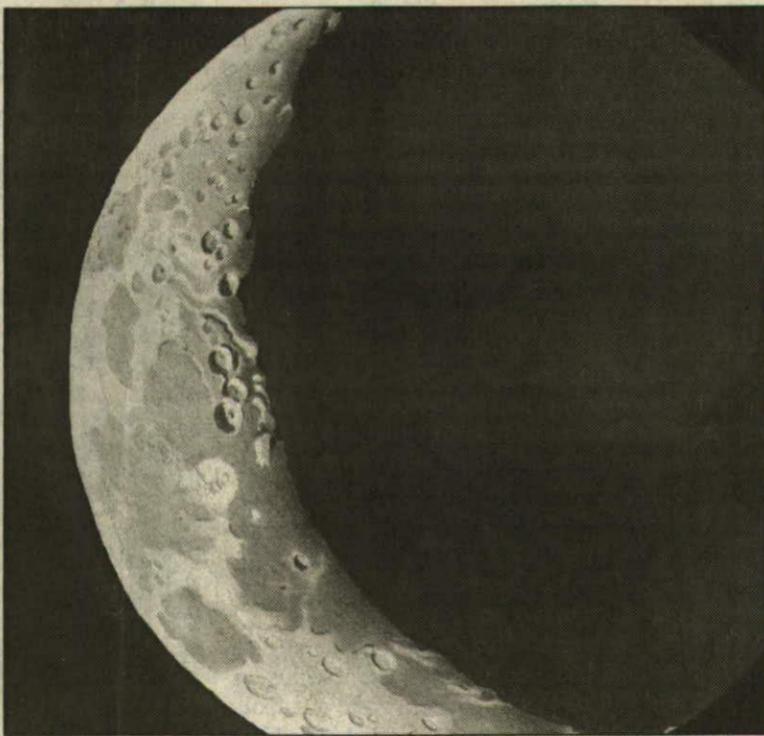
Die Öffnungszeiten sind am Mittwoch und Freitag von 15.00 bis 17.00 Uhr und am Samstag und Sonntag von 10.00 bis 13.00 Uhr (Gruppen nach telefonischer Vereinbarung). Geschlossen bleibt die Ausstellung am 24., 25. und 31. 12. 1999 sowie am 1. 1. 2000.

Vorgesehen sind eine Führung durch die Ausstellung am 12. Dezember um 11.00 Uhr und am 19. Dezember um 11.00 Uhr eine Führung für Kinder. Am 14. Jänner um 20.00 Uhr wird Prof. Dr. Hermann Mucke, Planetarium und Urania-Sternwarte Wien, einen Vortrag zum Thema «Amateurastronomie heute» im Palais Liechtenstein halten. An drei Sonntagen werden die Vorarlberger Amateurastronomen die direkte Beobachtung von Sonnenflecken ermöglichen. (12. und 19. Dezember 1999 und 9. Januar 2000, jeweils um 11.30 bis 13 Uhr) Bei schlechtem Wetter stehen sie in dieser Zeit für Auskünfte gerne zur Verfügung.

## Zur Geschichte und Didaktik der Ausstellung

Josefine Steck-Zerlauth (geb. 1912) hat zwischen 1988 und 1999 in sieben Schenkungen den Grossteil des astronomischen und künstlerischen Nachlasses ihres verstorbenen Gatten Eugen Steck der Stadtbibliothek Feldkirch zum Geschenk gemacht. Dem Wunsch ihres verstorbenen Gatten entsprechend liess sie eine Kugelsonnenuhr mit Erinnerungstafel an den Feldkircher Mathematiker, Astronomen und Arzt Georg Joachim Reticus (1514–1574) an der Veitskapfgasse, auf dem Weg zum Wildpark, wo Eugen Steck wohnte, errichten. Thomas Wanger aus Schaan inventarisierte das astronomische und künstlerische Werk des Feldkircher Amateurastronomen Eugen Steck und vermittelte den Nachlass an die Stadtbibliothek Feldkirch. 1998 erstellte Thomas Wanger eine Ausstellungskonzeption und Mitte Oktober 1999 bot sich die Gelegenheit, diese Konzeption umzusetzen. Das Ausstellungsteam wird durch Thomas Ernst Wanger, Prof. Dr. Helmut Sonderegger und Stadtbibliothekar Dr. Karlheinz Albrecht gebildet.

Neben den Exponaten von Eugen Steck werden mehrere astronomische Videos zu sehen sein. Auf einem PC mit Internetanschluss können vorbereitete astronomische Webpages angewählt und auf CD-ROM astronomische Programme abgerufen werden. Ergänzend kann Musik von Robert Schumann, Gustav Holst («The Planets») und Peter Wüergel («Echo of Space», mit originalen NASA-Tondokumenten der Mondlandung vor 30 Jahren) gehört werden. Die Sternbilder der griechischen Mythologie werden lebendig durch die Erzählungen von Michael Köhlmeier, die von der CD abgerufen werden können. Natürlich wird bei einer Präsentation der Stadtbibliothek nicht nur in virtuellen Büchern geschmökert werden können. Amateurastronomische Fotos und Dias und ein modernes astronomisches Beobachtungsgerät des Vereins Vorarlberger Amateur-Astronomen werden zusätzlich gezeigt.



«Sonne, Mond und Sterne» lautet der Titel der Ausstellung im Palais Liechtenstein, die am kommenden Dienstag eröffnet wird. (Bild: T.W.)

## Ausstellungsort und Ausstellungsplan

In dem nach dem Stadtbrand von 1697 durch den Fürsten Johann Adam Andreas als Liechtensteinsches Amtshaus (1699 Herrschaft Schellenberg und 1712 Grafschaft Vaduz erworben; 1719 Reichsfürstentum Liechtenstein) errichteten barocken Palais Liechtenstein sind drei repräsentative Räume und zwei Ausstellungshallen für die Ausstellung gestaltet. Da sich Eugen Steck hauptsächlich mit der Sonnenfleckenbeobachtung, der Mondbeobachtung und der Sternschau mit den Sternbildern der griechischen Mythologie beschäftigte, lag es nahe, den Ausstellungsrundgang vom Tagesgestirn zum Nachthimmel hin zu gestalten: Sonnenflecken, Mondzeichnungen, Bilder von Planeten, Kometen, Sternen und Sternbildern sind in der Ausstellung zu entdecken. Der erste Stock ist der Malerei und Biografie von Eugen Steck gewidmet.

## Versuch einer kulturhistorischen Ausstellung

In dieser astronomisch-künstlerischen Ausstellung mit Werken von Eugen Steck, Feldkirch, sollen auch kulturhistorische und interdisziplinäre Zusammenhänge erkennbar werden. Natürlich können im Rahmen dieser Ausstellung diese Zusammenhänge nur angedeutet und nicht ausgelotet werden. Der kulturhistorische Anspruch ist auch der Grund, warum Beziehungen zu astronomischem Geschehen in Feldkirch hergestellt werden.

In der Ausstellung wird Georg Joachim Reticus (geb. 16. 2. 1514 in Feldkirch, gest. 4. 12. 1574 in Kaschau), dem einzigen Schüler des Nikolaus Kopernikus (1473–1543) besonders berücksichtigt und die in der Humanistenbibliothek der Stadtbibliothek Feldkirch verwahrte Erstausgabe von «De libris revolutionum Copernici narratio prima», 1540 in Danzig gedruckt, ausgestellt. Die Eltern von Georg Joachim Reticus, Thomasina de Porris und der Feldkircher Stadtarzt Dr. Georg Iserin, finden ebenfalls Berücksichtigung.

Es werden weitere Werke des Astronomen Pater Johann Georg Hagen SJ (1847–1930), einem Brezger, gezeigt. Durch seine Studien- und Lehrtätigkeit war er mit Feldkirch verbunden. 1906 wurde er von Papst Pius X. zum Direktor der Vatikanischen Sternwarte berufen.

Auch findet sich ein Manuskript des Geologen und Heimatforschers Stefan Müller (1879–1946), der in Feldkirch wohnte und eine astronomische Theorie über die Entstehung des Systems Erde-Mond vertrat. Aspekte dieser Theorie werden aus

heutiger Sicht betrachtet.

Zum Themenkreis Kometen werden u. a. historische Dokumente aus der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv Feldkirch gezeigt. Fotos von Kometen der letzten Jahre, die von Vorarlberger Amateurastronomen aufgenommen wurden, und Dias ergänzen die historischen Dokumente.

## Eugen Steck: Kaufmann, Künstler und Astronom

Eugen Steck (geb. am 25. März 1902 in Feldkirch, gest. 7. Juli 1985) war von Beruf Kaufmann. Seine Eltern Katharina und Hermann Steck besaßen ein Galanterie- und Schreibwarengeschäft in der Feldkircher Marktgasse Nr. 17. Nach der Volks- und Bürgerschule in Feldkirch besuchte Eugen Steck die Handelsschule in Brezger-Mehrerau. Erst war Steck Volontär in einer Schreibmaschinenfabrik in Stettin und 1928 im «Kaufhaus des Westens» in Berlin. Durch das Büchlein «Eine Fahrt durch die Sonnenwelt» von Friedrich Becker, das ihm in Berlin von einer Frau geschenkt wurde, kam Steck zur Astronomie. Aus Holz, Blech und Kartonrohren baute er sich ein Fernrohr und versah es mit einem Objektiv von 50 mm Durchmesser und 30 mm wirksamer Öffnung. Da Steck mit dem einfachen Gerät, mit dem er nicht viel mehr sah als Galileo Galilei, die Mondlandschaften nicht fotografieren konnte, begann er diese zu zeichnen. 1937, es war zufällig ein Jahr mit Sonnenfleckenmaximum, begann Steck mit der täglichen Sonnenfleckenbeobachtung. Die ersten Sonnenfleckenzeichnungen Stecks, die er in kleine Hefte eintrug, erinnern an die Aufzeichnungen von Galilei. 1939 erhielt er einen Refraktor (61/810), mit dem er regelmässig am Tag die Sonne und bei Nacht den Mond beobachtete. Später wurde das Objektiv des selbstgebauten Fernrohrs durch ein besseres (47/1000) ersetzt. Da Steck über ein fotografisches visuelles Gedächtnis verfügte, projizierte er die Sonnenflecken nicht etwa auf das Blatt (wie schon Galileo Galilei, Christoph Scheiner und Johannes Hevelius), sondern er brachte das Beobachtete mit grosser Genauigkeit zu Papier, so dass er ein zweites Original der Eidgenössischen Sternwarte in Zürich, dem Zentrum der Sonnenfleckenforschung von 1864 bis 1981 (heute das Sunspot Index Data Center «SIDC» in Brüssel) zur Auswertung zukommen lassen konnte. Es handelt sich hierbei um rund 800 Sonnenflecken-Handzeichnungen.

Täglich bestimmte Steck die Sonnenfleckenrelativzahl und berechnete daraus, zum Teil mit Hilfe seiner Gattin Josefine Steck-Zerlauth,

die Monats- und Jahresmittelwerte.

Die Stadtbibliothek Feldkirch ist heute im Besitz von 28 Bänden mit 7213 Sonnenfleckenaufnahmen von Eugen Steck, Handzeichnungen in Grösse DIN A4 (1937–1983) und 1210 kleinformatige Sonnenfleckenzeichnungen in Bänden, Heften und Mappen (meist in Grösse DIN A5), insgesamt 8423 Handzeichnungen, eine grosse wissenschaftliche Arbeit und künstlerische Leistung.

1941 machte Steck die Anmeldung zur NSDAP, die sein Vater für ihn vorgenommen hatte, persönlich rückgängig und kam in Jugoslawien wegen einer unvorsichtigen Äusserung im Kameradenkreis gar vor ein Kriegsgesicht. 1947 heiratete Eugen Steck Josefine Zerlauth und übersiedelte in das Elternhaus seiner Gattin auf den Veitskapf, wo er in Ruhe seinen astronomischen Studien nachgehen konnte. Nachdem Eugen Steck das Geschäft in der Marktgasse 1954 aufgegeben hatte, war er bis 1979 Bibliothekar an der Stella Matutina.

Neben den Sonnenfleckenbeobachtungen fertigte Steck 87 Mondaufnahmen (1953–1964) und die entsprechenden Deckblätter mit Bezeichnungen an. Als Besonderheit kann gelten, dass er 40 unvollendete Skizzen des Mondforschers Johann Nepomuk Krieger (1865–1902) ins Reine zeichnete und dabei die dazugehörigen Texte berücksichtigte. Seine Zeichentechnik, bei der er Bleistifte verschiedener Härten verwendete, war die gleiche wie die Kriegers.

Bemerkenswert sind auch die 102 Scherenschnitte und «farbigen Papiermalereien», wie Steck sie bezeichnete (in Originaltechnik, Tuschezeichnung und Druck). 1925 machte Eugen Steck einen Fernkurs für Maltechniken und Buntpapierarbeiten in Berlin. Bereits in dieser Technik, die am Anfang seines künstlerischen Schaffens steht, erlangte er grosse Fertigkeit, sodass verschiedene Kunstzeitschriften zwischen 1925 und 1936 seine Arbeiten veröffentlichten.

Als Bibliothekar der Stella Matutina hatte Steck Zugang zu astronomischer Literatur, so dass er 27 Malereien zum Thema «Sternbilder der griechischen Mythologie» mit entsprechenden Erläuterungen im Stile einer illuminierten Handschrift anfertigen konnte. Dazu hinterliess er auch ein Arbeitsbuch mit Malereien und Erläuterungen.

Im Nachlass finden sich auch 55 Handzeichnungen und Malereien mit astronomischen Themen (1939–1984), 143 Malereien mit nicht astronomischen Themen (Stilleben, Landschaft, Architektur, Interieur (1931–1984), 20 Zeichnungen (Handzeichnungen, Studien, Skizzen, Entwürfe) 1931–1974 und als weitere Besonderheit 235 kunstvolle Maschinenstickereientwürfe.

Neben Eugen Steck findet auch sein Zwillingsbruder, der liechtensteinische Künstler Benjamin Steck (geb. am 25. 3. 1902, gest. am 5. 8. 1981) Erwähnung, der den Gasthof Löwen, einen bedeutenden barocken Profanbau in Vaduz, führte. Liechtenstein widmete Benjamin Steck 1990 einen Sonderbriefmarkensatz, und sein Tafelgemälde «Die Ballgesellschaft» hängt heute im Rathaus Vaduz. Benjamin Steck hat seinen künstlerischen Nachlass der Heilpädagogischen Hilfe Liechtensteins vermacht. Unter Präsidentin Fürstin Gina von Liechtenstein wurde 1982 der erste Teil und durch Marie von Liechtenstein 1983 der zweite Teil des Nachlasses versteigert.

Durch den Auktionserlös wurde ein «Benjamin-Steck-Fonds» für die musisch-kreative Förderung behinderter Kinder und Erwachsener eingerichtet.